

JUGEND



Wintersonne

Daß die frost so farge Winternacht
Flitterglanz im freien Feld verloren,
An des Morgens breiten, offenen Toren
Doch das Sonnenfeuer angefaßt —

Epielend greift des Lichtes Kinderhand
Nach den blanken, weißgeschämten Wegen,
Doch der buntem jartgeschliffnen Sand,
Um ihn sich ins goldne Haar zu legen.

Doch der tanzt mit jungem Morgenwind,
Läßt sich schillernd durch die Schneelast gleiten...
Schmale Schatten, die wie Wanderer sind,
Hoch und stolz in blaue Weiten schreiten.

Hans Herbert Ulrich

Abend

Blaue, nachtgewebte Schleier
Wallen um mein stilles Haus;
Horch, des Abends holde Feier
Klingt in deinen Namen aus.

Mond und Sterne, die da blinken,
Heißt du, und alles du, —
Künnst' ich so in dich versinken
Wie in dieses Abends Ruh! —

Ilse v. Stach

Erhaltung der Kraft

Was wird aus unserm Fühlen für die Frauen,
Die wir nicht küssen, nur bewundern konnten,
Die nichts uns gaben als ein frohes Schauen,
Die unsern Weg von ferne nur besonnten?

Verloren kann nicht sein, was uns durchlebte
Bei ihrer Blumt und unberühmten Werben —
Was fernig so im Augenblicke lebte,
Muß weiter wirken, kann nicht spurlos sterben!

Möge, daß all dies wunschgebliebne Mimnen
Wie eine Weisterwache sie begleitet
Und reicher macht das Glück, das sie gewinnen,
Und ein Segen um ihren Frieden breitet.

Hanns von Gumpenberg

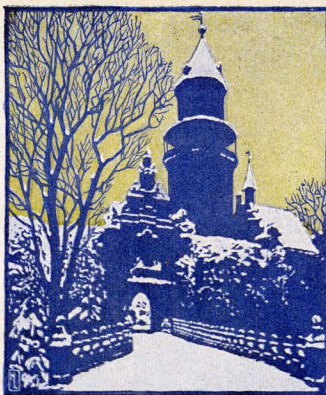
Pierrots Tod

Von Hanns Holzschuber

Pierrot war gestorben. —

Es war ein schöner Tod gewesen — den
Doch im Herzen, spitz, scharf, kalt und glühend,
— und Pierrot war gesunken, wie er so oft
auf dem Theater gestorben war, seine Augen
hatten gesprochen — und sein Mund gelächelt,
— Pierrot war gestorben, und Pierrot wußte
ja so schön zu sterben.

Weißt man denn die duftende Rosen bedeckten den
Sarg, in dem er aufgebahrt lag, in dem künstlich
verdukkelten, mit vielen gelben Wachskerzen
erhellten Zimmer. — Irrendwoher wehte
der Wind die Gänge in die Höhe, daß die
Flammen der Kerzen sich bewegten und auf dem
weißen Gesicht Pierrots plötzlich ein Lächeln
kam, als wolle er sich lustig machen über diesen
unehrlichen Prunk, — als wolle er aufstehen,
und spielend mit den weiß duftenden Rosen in
der Hand ein Lied trällern, wie so oft.



— Hans Lindloff —

Man hatte Pierrot in weiße weiche Seide
gebetet. — Ein kleiner roter Fleck auf dem
Herzen sagte nur, daß Pierrot tot war, denn
sein Antlitz war weiß, wie es immer gewesen
war, und über seinen Augen war der schwarze
Strich wie immer, und es war wie ein Jucken
unter den geschlossenen Lidern und die schmalen
Finger seiner Hände schienen den lesten Ton
eines Liedes zu suchen.

Woher nun Pierrot nun so ruhig und still,
und seine Glieder lehten ohne Regung. —

Wie oft war er in seinem Leben so ge-
standen, ohne sichtbare Zeichen seiner Seele,
— irgendwo — nur daß in den Augen — dann
und wann ein Leuchten, und in den Händen
eine leise zuckende Bewegung.

Viel wußte man nun von seinem Tode zu
erzählen, und man sang leiser seine Verse, diese
Verse, die er selbst so oft gesungen hatte, —
spöttlich mit einem leisen Weh um die Lippen.

Man sang sie in den Tagen, die seinem
Tode folgten, mehr denn je. Alle sagten, daß
es ein schöner Tod gewesen sei, den Pierrot
starb, und sprachen davon, wie von dem schönen
Abgang eines Schauspielers.

— „Pierrot ist tot,“ sagte das kleine
schüchternste Mädchen und kniete ängstlich am
Fußende des Sarges. „Pierrot ist tot, und ich
weiß doch so viel Lieder Pierrots, — wie kann er
so tot sein? Und die blanken, glühenden silbernen
Tränen rollten wie Perlen über das lebene
Gesicht, über das Weiß von Pierrots Schulden.
„Pierrot ist tot,“ schluchzte das kleine Mädchen,
und sie rückte langsam auf den Knien bis zu
den starren Gliedern Pierrots und küßte sie.

Ein Winnhäud fuhr über die Saiten der
Mandoline, die an der Wand hing, mit dem
tiefroten Band, — und die zitternden Töne
jagten das kleine Mädchen von bannen. Aber
hinter sich hörte es die leisen Schritte Pierrots,
der doch kalt, blaß und tot dort im Sarge lag.

„Pierrot ist tot,“ sagte die Dame in Schwarz,
die lächelnd und mit anmutigen Händen einen
großen Strauß seltener Blüten in die Vase zu
Haupten Pierrots tat. — „Pierrot, der arme
Pierrot ist tot. Wie oft er uns doch entzückte!“

Sie sprach es zu der Begleiterin, die erst an
der Türe stand und sich vor dem kalten
Weiß dieser leuchtenden Stille entsetzte.

„Pierrot,“ sagte die Dame, „nun singst
du nicht mehr, lustiger Freund, und unsere
Zusammenkünfte werden stille werden, armer
Pierrot, denn deine klingende Stimme fehlt,
die so röhrend durch die Mondnacht klang,
wenn du am Bruchtag, an dem
rauschenden Brauen. Unser Schloß wird
stille sein, — denn viele waren deinetwegen
da, armer Pierrot. Warum gingst du in
diese Nacht, törichtster Freund, warum gingst
du in diese stille Nacht, ohne Abschied, —
armer Pierrot? — Ist er nicht schön, schöner
sagt wie im Leben?“ sagte die schwarze Dame
zu ihrer Begleiterin.

„Pierrot, Pierrot ist tot,“ sagte das dicht-
verschleierte Mädchen, das sich heimlich von
Hause fortgeschlichen hatte, und sie streute
die schlanken Reben der blaßblauen Giechlein,
die vor ihrem Fenster geblüht hatten, — an
dem Fenster, an dem so oft Pierrots Lieder
leise klangen, auf das Bett, und legte sie
breit über das ganze mattschimmernde Lager,
und es war, als wenn Pierrots Hände,
Pierrots weiße Hände nach den duftenden
Trauben griffen.

„Pierrot,“ träumte das dichtverschleierte
Mädchen, „Pierrot, komm wieder in meine
Nächte, komm wieder in meine Arme, süßer
Pierrot — der Sommer ist so schön, die Mädchen
sind heiß und einsam ohne dich und meine
Träume so leer, süßer Pierrot, so sehr einsam.“

Wiele gingen und kamen, um Pierrot zu sehen.

Viele Worte wußte der hohe Kamm, in dem
er den letzten Traum träumte, viele Worte von
Lob und Trauer.

Pierrot war tot und der letzte Tag ging,
als der schwarze Wagen raselnd durch die
Nacht fuhr, über die weichen scharfen Steine.

— Aber die war nicht gekommen, um
derentwillen sein Kleid den blutigen kleinen
Fleck trug, um derentwillen Pierrots Hände
kalt und starr waren, um derentwillen Pierrots
Herz und Mund still geworden waren für ewig.
Leise ging das Pendel an der hohen Uhr
seinen Gang.

Ein schwüler Duft von welkenden, sterbenden
Blumen lag über dem Raum, und die flackernden
Kerzen waren klein und gering geworden, und
der Schein der Flammen erreichte nicht mehr
Pierrots Antlitz, als die schwarzen Männer
kamen und die Bahre mit schweren Schritten
über die knarrenden Stufen hinabtrugen.

Die Pferde schauten dümm und träge zurück
nach der weißen, glühenden Hülle, ein paar
Lichter flackerten auf — dann ward ein Ge-
räusch, das furchtjam und ängstlich macht, —
eine schwere Türe fiel ins Schloß.

Die Pferde jagen an und durch die schwarze
regenfeuchte Nacht fuhr der raselnde Wagen
dawn.

Hie und da war in den Fenstern ein kleines
klares Licht und irgendwo sangen Mädchen-
lippen ein Lied Pierrots. —

Am siebenten Tag aber stand Pierrot auf,
lächelnd und mit weiß duftenden Rosen in
den Händen; und ging durch die Stabt.

— Niemand erkannte ihn, — denn Pierrot
war ja „gestorben“. Es war so lange her —



Nicht die Spitzen ihrer weißen Finger
 Ghünt sie mir — und mit dem Pulcinello
 Raß sie nackt im tollsten Ringelreihen
 Und sein Blick trinkt ihre weiße Nacktheit . . .

Und ich barre siebend hier im Dunkel
 Mit dem guten Toledanerdolche
 Und ich such' ein heißes Herz als Scheide —
 Jrgend eins — für seine kalte Klinge!

Wähl' ich das der schlechten, süßen Diene?
 Wähl' ich das des Alpels Pulcinello?
 Oder das vielleicht, das unter meiner
 Bunten Jacke rocht in wildem Wahnsinn?
 Eines wähl' ich — und es wird mir wohl sein!



und man hatte sich doch erzählt, daß er einen so frühen Tod gestorben sei. So war er verzeihen.

Pierrot ging durch die Straßen der Stadt und seine Augen waren leuchtend und sein Gesicht weiß und hell und er ging durch den strahlenden Vollmond.

Da kam er an das Haus, das in dem friedlichen Garten lag, darin die duftenden Blumen blühten, und er stand an dem Gitter und seine Hände streckten sich aus und sein Mund öffnete sich zu süßen, klingenden Tönen. Er stand unter dem hohen Busch, und hörte leise Schritte über den Kies.

Da schritt das verschleierte Mädchen, und trug einen blühenden Kranz weißer Rosen im Haar und neben ihm schritt gerade und stolz einer, um dessen Schultern ihr Arm lag.

— Und Pierrot stand an dem rauschenden Brunnen inmitten des Parks, darin der Vollmond weiße Lichter warf, und seine Lippen nüstelten sich zum singenden Wort, das ihm im Herzen stand.

Tanzweisen klangen aus den hohen Räumen, lustige Weisen, und die Triller der Instrumente tönten in die stille Nacht.

„Seht da,“ rief ein blonder Knabe mit klaren Augen, „seht da, am Brunnen, seht, dort steht einer, — wie — wie Pierrot,“ und seine Stimme gitterte, wie sein kleines wissendes Herz.

„Pierrot ist tot,“ erwiderte eine kalte Stimme, „laß ihn, er ist tot. Komm, sei frühlich, es ist nicht gut, in den Nächten des Vollmondes in rauschende Wasser zu schauen.“

Türen klirrten und singende Töne schlangen sich über den schweigenden Park.

— Pierrot stand in dem hohen Gemach hinter den seidenen Portieren, — in dem hohen Gemach jener, um die der kleine scharfe Dolch sein Herz stille gemacht hatte.

Er sah ein Bild in dem hohen Spiegel, und sah ihn und sie, — sie, um derenwillen er das Leben verlassen hatte, und er hörte lächelnde Worte und hörte Klüße und das Knistern der langen seidenweichen Haare und er sah ein Lager, — und Pierrots Augen wurden naß, — und in den strahlenden Widerschein der glühenden Kerzflamme, die über dem Spiegel schwannten.

Seine Lippen zogen sich zusammen, und noch einmal schmerzte das arme Herz.

Aber seine Schritte wandten sich, denn um ihrewillen dort hatte ihn der kalte lachende Tod gelassen auf eine Nacht, wissend — der lachende Tod. Und Pierrot wandte sich. Im Glase standen die weißen Rosen.

„Wie duften doch die Rosen so weß, ihre Zeit war um,“ sagte eine lachende Stimme.

Im Pierrots Brust schmerzte die kleine rote Wunde so sehr, — und lächelnd ging er zurück, woher er kam am siebenten Tag, da ihm der lachende wissende Tod Urlaub gab. —

Nicht der kleine Dolch in seinem Herzen war Eterben gewesen. Erst heute ging Pierrot müd in den ewigen Schlaf.

Vergessen sang seine leise Stimme in die Vollmondnacht, — und weckte wie aus dem Schlafe die Stimme des kleinen Mädchens, das allein noch nach den sieben Tagen um Pierrot wußte.

Und durch die helle Nacht klang ein Lieb, ein Lieb, das Pierrot einmal gesungen hatte. Eine junge singende Stimme sang leise und zitternd: — „Lieber Pierrot . . .“

Aber in Pierrots Augen stand das leuchtende Glück, als er aus der Stadt schritt zu dem Garten der Toten, darin die vielen steinernen Mäler sahn. — — —



Bistörchen

Das war ein Prinz aus edlem Sproß,
Der sprach zu keinem Mabel:
Ich hätte dich als Weib auf's Schloß,
Doch bist du nicht vor Adel!
Und wenn du noch so lieb und nett,
Du paßt nicht in mein Ehebett.
Sonst drehn sich mit Gebrumm
Im Grab wallera
Im Grab wüßbum
Die ganz Ahnen 'rum.“

Das Fräulein sprach: „Das ham mer bald!
Bekannt ist mir ein Kunde,
Der ablig ist — den fei' ich halt
Auf eine halbe Stunde.
Tann geb' ich ihm den Abschiedstritt
Und nehm mir seinen Namen mit,
Dann ist, als Coelfrau
Mein Blut wallera
Mein Blut wüßbum
Wie Inbigo so blau!“

Und so geschah's. — Ich fühl dir's nach,
Derr Prinz: „Ach, is doch eigen,
Is doch jensehmerhaken Schmach,
Zum Weil heradzufinken.
Das lebel — ah — is eben nur,
Tob' Biererimädel's von Statur
So nett, indef, — jemein! —
Die Damen wallera
Vom Adel wüßbum
Oft Vogelscheuchen sein!“

Karlchen



A. Schmidhammer

Frau Dozo hat sich scheiden lassen

Von Juri Dunczski

Aus dem Manuskript abesetzt von Xoda Xoda

Da lebte auf Zaleschki, zwei Wegstunden von Bukarest, Frau Zojo Mihalescu, eine bildhübsche Person und noch ganz jung. Sie trug keinen Bräutigam, was sie vorteilhaft von den andern Frauen der Gesellschaft unterschied. Sonst aber war sie, Gott sei Dank, ganz wie die übrigen: schön, wie eine Pariserin und zahm, wie die Tauben von San Marco.

Als ich das erste Mal bei ihr verkehrte durfte, hieß sie Marinescu. Dann bekam ich von ihrer Mutter, von ihrer ersten und zweiten Stiefmutter, von ihrem inzwischen anderweitig verheirateten Vater und ihrem dritten Stiefvater je eine Anzeige: Zojo Mihalescu empfehle ich Freunden und Bekannten als ehelich angetraute Gattin Gogo Ghigus. — Wer da weiß, wie unglücklich Marinescu, der verlassene Gemahl, in bulgarischen Renten spekuliert hat, wird sich über die Aenderung in Zojos Familienstand nicht wundern.

Kurz darauf erzählte man, Frau Zojo habe das Altesleben satt bekommen und sich zum dritten und letzten Mal verheiratet — mit Major Negreanu.

„Ah — mit dem hübschen, schlanken Herrenreiter Negreanu?“

„Ja, mit Negreanu von den Akten Hufaren. Die letzte Scheidung soll aber recht hochpor für sich gegangen sein. Ghigu wollte lange nicht einwilligen, in die Scheidung nämlich, und stellte ganz hersehrbrante Bedingungen.“

Die Geschichte ging mir nicht aus dem Kopf. „Frau Zojo hat sich scheiden lassen . . .“ Teure Erinnerungen wurden in mir wach. Als ich Nachmittag just an der Wohnung der Majorin Zojo vorbeiging, kehrte ich zu einem Besuch bei ihr begrün.

Sie begrüßte mich mit der alten Herzlichkeit, und da ihr Mann auf Wandern war, becheilt sie mich gleich zum Essen.

„Allein essen ist langweilig — und über uns beide können die Leute doch nicht klatschen . . .“

Ich griff unwillkürlich nach meiner Glase. „Wir sind ja alte Freunde. Uebrigens sind mir die Leute so pepita.“ Sie wies auf das Dessin ihrer Bluse.

Der Mittagstisch war noch nicht gedeckt — wir sprachen indefen von allerhand Gelegenheit und Angelegenheit. Ich vermid natürlich jedes Thema, das auch nur entfernt an ihre früheren Männer erinnern konnte, — sie fing aber selbst von ihrer ersten und zweiten Ehe an. Rückhaltlos naiv. Den Kampelman Marinescu hatte sie verlassen wegen seiner geschmacklosen Nachahmungen von Bewuß und Aetna; Ghigu wieder war anhaltend langweilig gewesen und gefrägig wie ein alter Eunuuch. „Er hat in mir die Köchin geliebt.“

Als der Tisch gedeckt war, überfiedelten wir mit unferm Gespräch ins Speisegimmer.

Schon nach der Suppe fiel mir ein eigenwilliger Vorgang auf: der Diener war mit einer Koffschale erschienen, Frau Zojo prüfte peinlich genau den Inhalt, der Diener trug die Schale weg. Und so nach jedem Gang.

Meine Augen mügen eine Frage gestellt haben, denn Frau Negreanu lächelte und sprach: „Für wen das alles bestimmt ist? Raten Sie mal!“

Ich verlegte mich gehorsam aufs Raten.

„Sie haben eine alte Tante in der Kost? Nicht — Gnädigste? Also einen Veteran der Schlacht bei Vienna? Ein würdiges Mitglied des Versorgungsheims blinder, elternloser Greise? Ein Opfer der letzten Bauernruhen? . . .“ Vergebens. Frau Zojo schüttelte jedesmal den Kopf.

„Nu, domnule! Die Koffschalen sind für Ghigu, meinen vorlesigen Mann. Er hat in die Scheidung nur eingewilligt unter der Bedingung, daß er auch fernerhin bei mir essen darf — allerdings in der Küche. Denn, meinte er, an eine andere Frau könne er sich zur Not gewöhnen. Aber an eine andere Kost niemals.“

Seft

(Zur Zeichnung von X. M. Eichler)

Tief in des Höfelsbergs höllischen Hallen
Lichtgelbe Quellen sprudeln und fallen,
Lichtgelbe Wäbe brausen und schäumen,
Lockend zu sündigen, seligen Träumen.

Wer sich die Schaumflut, die goldenable,
Schöpfte dort unten mit gieriger Schale,
Wer von der summenben Süße getrunken,
Ist in den Dienst der Frau Venus verfunken!

Und noch zu weiten das Reich der Rime,
Sendet zuzeiten die Walandime
Flaschen, gefüllt mit den perlenden Wellen,
Auch zu der Oberwelt trocknen Gefellen.

Seht! Ihre Priesterin lacht schon mit Kisten
Von zwei gewaltigen Höfelsbergfisteln . . .
Los, und hervor mit dem zaubrischen Schwalle —
In der Frau Venus Reich wollen wir alle!

Sassafrass

Liebe Jugend!

Mein kleiner dreijähriger Junge kommt neu-
lich gelaufen und fragt mich: „Mutter, wenn ich
nun mal herbe, komme ich dann wohl in den
Himmel?“

„Gewiß, mein Junge, das tuft Du.“

„Aber Mutter, wie komm ich denn da man
bloß rauf?“

Ich erzählte ihm, daß wohl ein Engel läme
und ihn hinauftrüge. Dazu macht aber mein
Bäbchen ein redt enttäufeltes Gesicht und siefet
nachdentlich zum Himmel auf: „Oh, Mutter, uee,
— 'ne Keiter macht mehr Spaß.“

Einige Fremde, welche sich die Bühnenräume
des Theaters einer Stadt zeigen lassen, sehen aus
einer Garderobe einen Herrn in Zivil, aber mit
auffallend militärischer Haltung, herausreten.
Sie fragen die sie führende Frau: „Ist jener
herr auch Künstler von Beruf?“ — „Oh nein,
ist die Antwort, „der ist Geliebter von unserer
Soubrette, und nebenbei noch Offizier.“

Bei der Lichtmefseier in einem Orte des Wester-
waldes ging es ohne Getröpfel der Wachskerzen
auf den geweihten Boden und das Habit von
Hochwürden nicht ab. Darauf entrüstete sich der
Sesforger imitten der heiligen Handlung den
unvorächtigen Gemeindefindern gegenüber:

„Wenn nu deß Gedrippel jetz nit uffteert,
dann bloofe mer die Kerze aus und da hot der
Spaß e Ende!“

In einem Vorort Londons ist ein kleiner, etwa
achtjähriger Bengel im Begriff unter Schluchzen
und Tränen die elterliche Wohnung zu verlassen.
Eine Nachbarin hält ihn auf:

„Jung, warum heulst Du?“

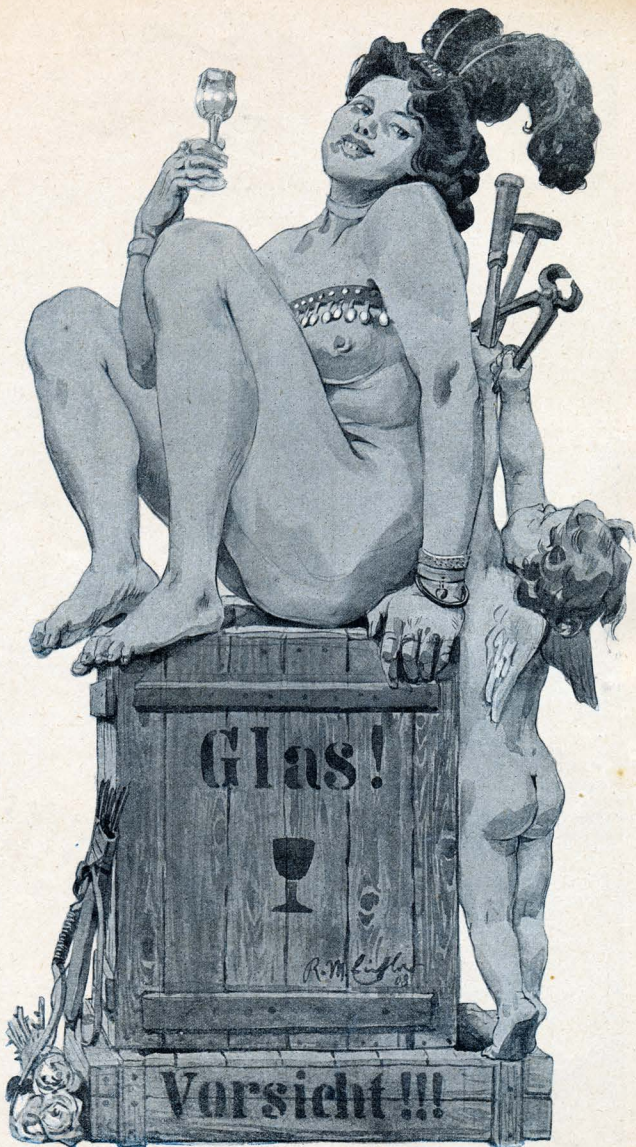
„Weil ich Prigel krieg, wenn Vater heim-
kommt.“

„Was haßt Du denn Schlimmes verbrochen,
Jung?“

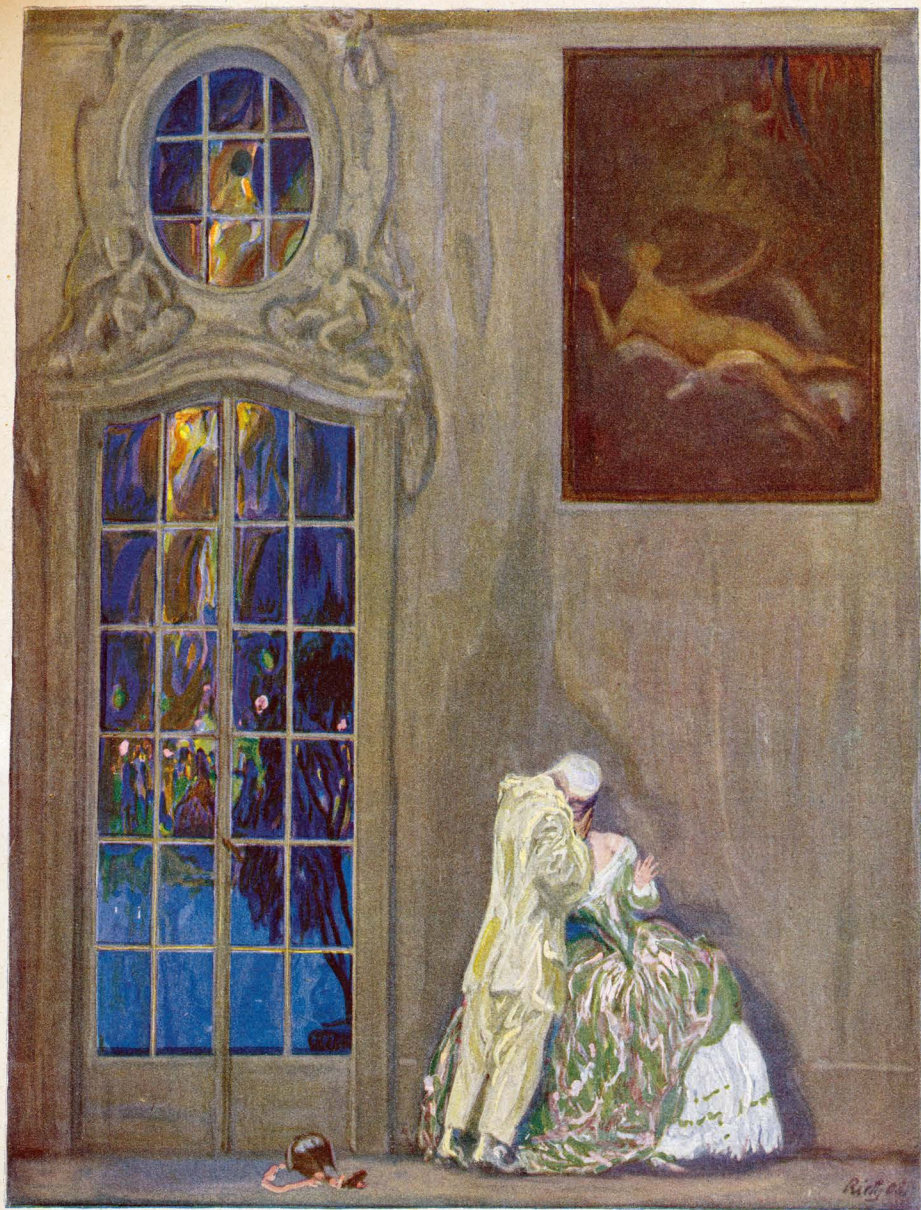
„Ach, Mutter hat eben ein Baby bekommen,
das lechste.“

„Nun, so freut Euch doch; da brauchst Du
doch nichts von Vatern zu fürchten.“

„Ach ja, er haat mich ganz gewiß, immer muß
ich an allem Schuld sein, was bei uns passiert.“



Reinhold-Max Eichler (München)



Du schöne Blume . . .

Wie eine Rose, die zu schwer von Duft,
Von Sommers Blut, von Herbstes Wehmut süß,
Neigt du dich meiner zagen Hand entgegen.

Paul Rieth (München)

Die zweifelt noch und zittert schon vor Lust,
Und tut der Last all dieses Blüh'ns sich auf —
Und schließt sich zögernd, freiernd
wie in Scham.

Ach, diese Fülle, die sich duftend wölbt,
Bin ich sie wert? Soll ich dies

Blüh'n genießen,
Dem so viel Sonnen ihre Blut geschenkt?

O schöne Blume, tue, wie du willst.
Nicht mir hast du geblüht. Die süße Schwere,
Die Last all deiner Reife zieht dich nieder:

Ich bin die Erde nur, die dich empfängt.
Wilhelm Michel

Darwin und die Jugend

Als ein Gedenktag ersten Ranges für den freien Menschengeist wird der 12. Februar 1909 in allen gebildeten Ländern feierlich begangen. Denn heute vor 100 Jahren wurde in Shrewsbury der große englische Naturforscher Charles Darwin geboren, dem es gelang, das große „Schöpfungs-Problem“ zu lösen; er beantwortete zuerst einleuchtend die schwierige und viel umstrittene Frage: „Wie sind die unzähligen Tier- und Pflanzen-Formen, die unseren Planeten bevölkern, auf natürliche Wege entstanden? — und auf welchem Wege ist an ihrer Spitze das vollkommenste Wirbeltier, der Mensch, aus einer Reihe von älteren Säugetier-Arten hervorgegangen?“

Allerdings hatte bereits in dem Geburtsjahre Darwins, 1809, sein bedeutendster Vorgänger, der große, französische Naturphilosoph Jean Lamarck, seine geheimnisvolle Frage in gleichem Sinne zu beantworten gesucht; jedoch eilte sein gedankenreiches Hauptwerk, die „Philosophie Zoologique“, seiner Zeit viel zu weit voraus, und sie entbehrte jener reichen Fülle von erfahrungsgemäßen, erst später gesammelten Beobachtungen, auf welche Darwin 50 Jahre danach mit größtem Erfolge sich stützen konnte.

Dasselbe gilt auch von den bewundernswürdigen Beiträgen zur Entwicklungslehre, welche bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts unser größter deutscher Dichter und Denker geliefert hatte. Was damals Wolfgang Goethe in seiner Begründung der „Morphologie“, in der Wirbel-Theorie des Schädels und der „Metamorphose der Pflanze“ uns schenkte, was er im Faust und Prometheus, in den wundervollen Dichtungen „Gott und Welt“ zum schärfsten poetischen Ausdruck brachte, — das waren sprühende „Promethes-Funken“ des Menschengeistes, die hundert Jahre später in Darwin's Entwicklungslehre zu weiterleuchtenden Flammen wurden.

Wenn heute dieses glänzende Dreigestirn am Himmel unserer modernen Entwicklungslehre in allen freien Denkerkreisen

dankbar gefeiert wird, dann ziemt es gewiß der Münchener „Jugend“ ganz besonders, ihm einen festlichen Lorbeerkranz zu weihen. Denn der Kultus des „Wahren, Guten und Schönen“, den die „Jugend“ durch Tausende von Bildern und Vorträgen in weitesten Kreisen gefördert hat, findet seinen sichersten wissenschaftlichen Untergrund in unserer einseitigen oder unmonistischen Entwicklungslehre. Sie befriedigt nicht allein das Erkenntnis-Streben unserer Vernunft durch Entfaltung der wahren bewirkenden Ursachen im Weltgetriebe, sondern sie erwärmt auch unser Gemüt durch Entschleierung der unendlichen Schönheiten, die überall in der Natur verborgen sind. Die heranwachsende Jugend des deutschen Volkes, geschaart um das Banner der Entwicklungslehre, und befreit von dem Drucke des traditionellen Wunderglaubens, wird nach dem Vorgang von Goethe in dem Kultus der reinen „Gott-Natur“ ihr erhabenstes und beglückendstes Ziel finden.

Ernst Haackel
(Jena 10. Januar 1909.)

Kampfstuf

Füllet Wein in goldne Schalen,
Daß die angstgeschwunden Seelen
Wieder warmes Leben fühlen!
Schreckt sie auf aus ihren Qualen!
Peitscht sie auf aus ihren Höhlen!
Laßt sie Wein hinunterspülen,
Und laßt nicht die Speise fehlen! —
Seht, da hockt's in dumpfen Schücheln
Unter Flücheln, Lärmen, Gröheln,
Unter Winzeln, Wimmern, Heulen;
Wälzt sich mit verkommenen Bücheln...
Hebt die Menschen auf, die fielen!
Ruft zu Taten auf die Faulen!
Schlagt hinein mit harten Keulen!
Laßt sie staunen, wenn sie maulen!
Laßt verstummen, die da johlen!
Ihre Wunden laßt verheilen!
Fürzt sie fort zu euren Zielen!
Macht sie froh wie muntre Fohlen,
Die man freileb von den Seilen!

Erich Mühsam



— Fidus —

Karneval im Gebirge

Von Luigi Grilli

Bi hier herauf dringt nicht das tolle Toben,
Der übermüt'ge Lärm vom Karneval,
Nicht widerhallt ein lichterheller Saal
Von Sang und Klang auf meinem Berg hier oben

Still ist's und schneit. Mein Geist hat sich erprobt
Und schwebt im Flug der Phantastie zu Tal,
Das Leben dort bedauernd, das zumal
Melandolico und Langweil muß erproben.

Da klopf's an meine Tür. Ich öffne schnelle —
Welch holdes Bild! Die Händen wie zum fest
Erhoben, reglos, mit verlegtem Lachen

Zeigt sich mein kleines Kennchen auf der Schwelle
Der Mutter großen Hut schier aufgesetzt,
Dem Babbo einen Maskenfest zu machen!

Deutsch von Paul Lepsie

Fragmente

Der kostspieligste Luxus ist die Dummheit.
Otto von Leitzgeb

Mich dünkt, der keusche Sinn der Frau,
Den treue Liebe feuch,
Wiegt den von einem Kloster auf,
Wo Amt er und Beruf. Alois Wohlmut

Als das Tier verrückt wurde, hob es seine Vorderpfoten in die Luft und ging nur mehr auf den Hinterpfoten. So entstand der Mensch.

Der Mensch hat zwei Augen, damit er schießen, damit er ein Auge zubrüden und damit er mit einem blauen Auge davon kommen kann.

Die Seele tyrannisiert den Körper, der Geist tyrannisiert die Seele, der Körper tyrannisiert den Geist.

Wenn man auf Erden immer vorwärts geht, kommt man schließlich auf seinen Ausgangspunkt zurück. Wenn man immer rückwärts geht, ditto. Aber beim Vorwärtsgang hat man angenehmere Empfindungen, daher verdient es trotz alledem den Vorzug.

hanns von Gumpenberg

Eine kluge Frau ist so geschick wie drei Männer. Ein Mann kann also sehr zufrieden sein, wenn man von ihm sagen kann, er sei so klug wie eine geschickte Frau.

Kidard Braungart

Der Pfaffen Geschäft ist, Härenfelle zu verkaufen, die sie nicht besitzen.

A. De Nora

Es ist ein gefährlicher Jertum, in seinen Folgen sogar ein nationales Unglück, daß so viele unserer Frauen sich am Ende ihrer inneren Entwicklung sehen, sobald sie einen Mann gefunden haben.

Von allen, was einer kann, geht auch ein Strahl des Segens aus auf Mit- und Nebenmenschen —; wer nichts kann, und nichts ist, der stört, hemmt und schädigt meist auch die andern.

Dr. Baer



Eins und Alles

Weltseele, komm', uns zu durchdringen!
Dann mit dem Weltgeist selbst zu ringen,
Wird unsrer Kräfte Hochberuh,
Teilnehmend führen gute Geister,
Gefinde leitend, höchste Meister,
Zu dem, der Alles schafft und schuf.

Und umzuschaffen das Geschaffene,
Damit sich's nicht zum Starren waffne,
Wirkt ewiges, lebend'ges Tun.
Und was nicht war, nun will es werden
Zu reinen Sonnen, farb'gen Erden;
In keinem Falle darf es ruhn.

Es soll sich regen, schaffen handeln,
Erit sich gestalten, dann verwandeln;
Nur scheinbar feht's Momente still.
Das Ew'ge regt sich fort in Allen;
Denn Alles muß in Nichts zerfallen,
Wenn es im Sein beharren will.
Goethe, „Gott und Welt“

E. Schuller

Charles Darwin

Zum hundertsten Geburtstag!

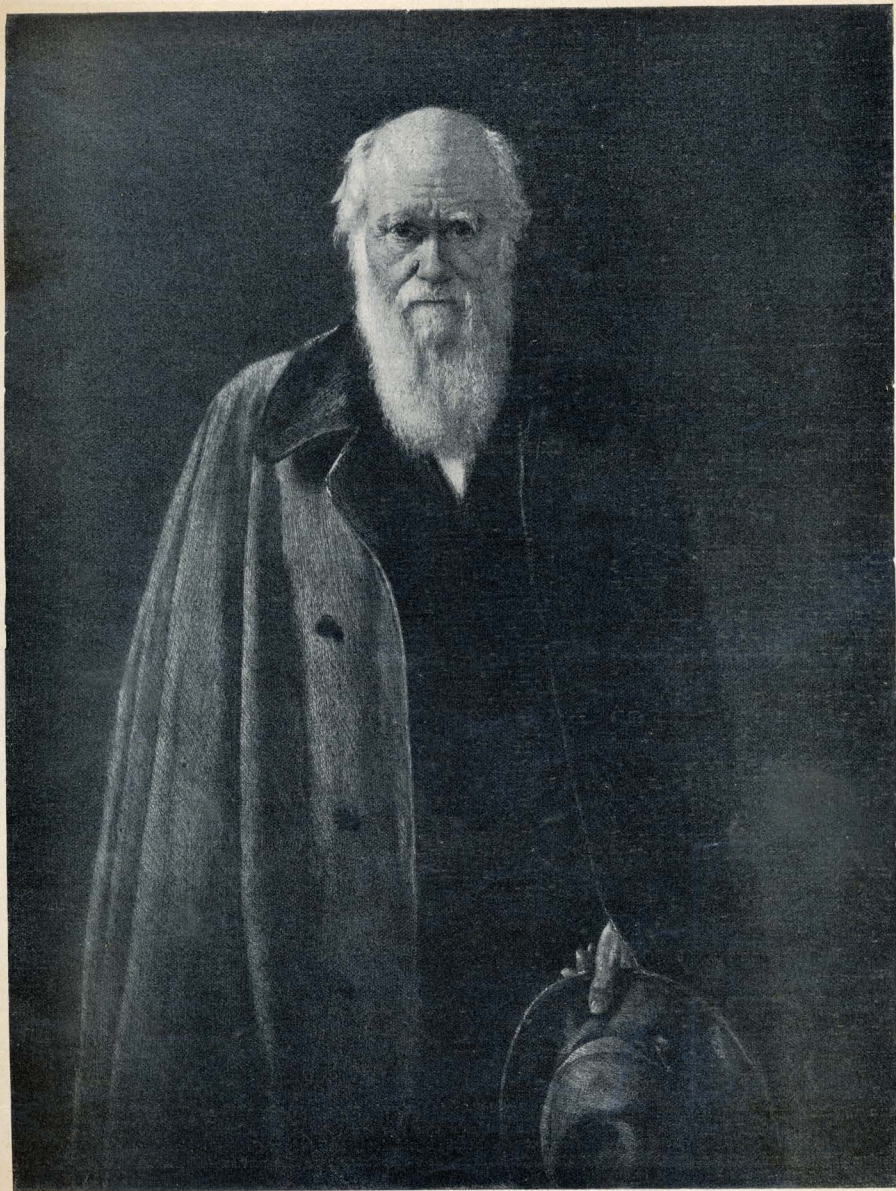
Nie so diebisch gestreut hab' ich je mich, wie heut, seit ich Mensch bin, als Mitmensch zu leben —
Und verleiht Ihr warum? Ein Jahrhundert ist un, seit ein Darwin der Welt ward gegeben,
Der in Wirrniss und Nacht uns Erleuchtung gebracht, als ein Forscher, ein Forscher und freier.
Der zwar ganz ihn nicht hob, den Frau Isis sich wob, aber hoch doch gelüftet, den Schleier!

Doch der Mensch nicht aus Lehmn, zeigt uns Darwins System — der Gedanke war Vielen horribel,
Wie auch Manchem absurd schien der Eva Geburt aus der Rippe des Manns nach der Bibel!
Was man erst nur geahnt, hat des Darwin Verstand mit methodischer Klarheit entwickelt,
Mit unendlichem Fleiß dann Beweiss an Beweiss aus der Schöpfung zusammengeflüchtet:
Die Entwicklung ist Trumps! Aus dem Armeer und Sumpf der umnebelten Primordialzeit
Wuchs zum Leben der Keim, ein organischer Schleim, der den Kohlenstoff schmauszte zur Maßzeit;
Allgemach ging's empor: es erblühte ein Flor von Protisten am Corpus der Gaea —
Und der Fortschritt begann, als die Urform gewann für das höhere Vieh die Gastraea;
Ihr entwuchs dann der Wurm, der schon hoch, wie ein Turm, überragt protozoische Formen,
Durch den Fisch, durch den Lurch ging's zur Echse hindurch, zu dem Saurieroolk, dem enormen;
In verklärter Gestalt kam das Gabeltier bald, das noch ganz wie ein Vogel geschnabelt —
Und im Beutler vielleicht war die Stufe erreicht, wo sich sackte der Stammbaum gegabelt:
Auf dem schlechteren Ast — ein postterlicher Gast — saß der Affe, der Mandrill und Orang,
Auf dem besseren Stamm, schön und aufrecht und stamm, wuchs der Mensch und erstritt sich den Vortang:
Hat vom Tier sich entfernt, hat die Sprache erlernt und verlor auch am Leib die Behaarung,
Hat sich Werkzeug erdacht und sich Feuer gemacht, weil ihn for — und zum Braten der Nahrung!

Zwar die Lösung von dem komplizierten Problem wollte lang unauffindbar beinah sein —
Erst ein Darwin bezwang's: Durch die Auswahl gelang's von den tüchtigsten Kämpfern un's Dasein!
Jede Art artiert und zuletzt existiert, was am Trefflichsten poht zum Berufe —
Der aus niedrigster Form stieg zur höheren Norm unfer Leben von Stufe zu Stufe!
Der geschlechtlichen Zucht Wahl trug weitere Frucht — nur die Schönsten erflukten die Gattung,
Weil nur ihnen geneigt sich die Weibchen gezeigt, wenn sie warben um Liebesgestattung!

So fand Darwin die Spur, wie die Schöpfung verfuhr! Und wird Manches auch jeso bekritlet —
Was er gab ist genug: denn aus Firtum und Trug hat er Wege zur Freiheit vermittelt!
Er hat ferner durchschaut, wie, von Tierchen gebaut, das Korallenatoll aus dem Meer steigt;
Wie das häusliche Vieh durch die Kreuzung gebieh, das im Hof und auf Weiden umherstetigt;
Wie beim wilden Geter ganz das Gleiche, wie hier auch gescheh'n, wie beim Schaf und der Kuh, muß;
Wie der Wärmere Geschlecht uns den Boden zurecht macht und langsam bereitet den Humus;
Auch Botanik betrieb, Orchideen beschrieb er und wußte: von blühenden Garben
Heberträgt das Insekt, dem der Honig geschmeckt, dann den Pollen zum Dank auf die Narben.
Ob's ein Tier, oder nicht, ob ein Menschengeschicht in der Mimik beweglichem Spiel war —
Nichts zu groß, noch zu klein war dem Geist, dem allein die Natur zu ergründen, sein Ziel war!

Er hat Breche gelegt in den Wall, der umhert der Erkenntnis geheiligten Tempel
Und für ewige Zeit bleibt sein Name geweiht, allen Forschern ein leuchtend Bechmel!
Ob mit gütigem Mut und mit geifernder Wut ihn die Hüter der Dummheit humpeln —
Er war einfach famos und kein Zweiter, so groß und so gut, wird auf Erden mehr wandeln!



Charles Darwin



Salvator.

War im März gen Judica
 Wiederum der Frühling nah,
 Kam zu ehren alte Sitten,
 Der Herr Kurfürst selbst geritten
 Auf die Neudeck ob der Au
 Zum Paulaner-Klosterbau.
 Dort empfing den Landesvater
 Barnabas, der Bräuhausfrater,
 Ihm beglückt und freudeglänzend
 Einen Kumpen Bier kredenzend,
 Mit dem Gruss - der bis zur Stunde
 Sich erhielt im Völkermunde:-
 "Salve pater patriae!
 Bibas, princeps optime!"

Der Versandt unseres weltberühmten Specialbieres Salvator beginnt Anfang März.

Um sicher zu sein, auch wirklich Salvator und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu erhalten, wolle man auch auf die nebenstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.

München

Actiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei.



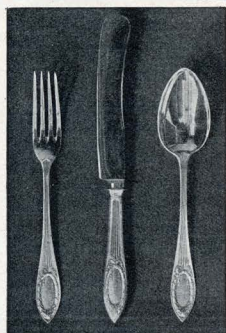
Gegr. 1651.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 50 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



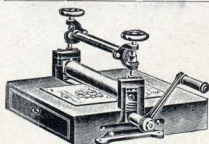
Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, silberplattierte Tafelgeräte, Beleuchtungskörper für Gas u. elektr. Licht, Korbmöbel, Leder- Sitzmöbel,

gegen
monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog K. 71 kostenfrei.
— Für Beleuchtungskörper Spezialliste. —



STÖCKIG & Co., Hoflieferanten,
Dresden-A. 1 (für Deutschland) Bodenbach 2 i. B. (für Oesterreich).



Vervielfältigungs-Apparat

Wenzel-Pressen, ges. gesch., liefern leicht die besten Abzüge von Hand- und Maschinenschrift, Noten, Zeichnungen in grösster Anzahl. Probe-Vervielfältigungen und Prospekt gratis und franko.

Absolut tropensicher!
Paul Wenzel, Dresden, Palmstr. 23.



Soennecken-Federn Das Beste, was die Federn-Fabrikation zu leisten vermag

1 Auswahl 30 Pf
1 Gros
Nr 012: M 2.50

Berlin • F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BONN • Leipzig

Überall vorrätig
Preisliste kostenfrei

WEBER'S CARLSBADER KAFFEE-GEWÜRZ
Kaffee-Druck

Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz
seit Jahrzehnten bewahrt und anerkannt

Schriftsteller

Bekannter Buch-Verlag überl. literar. Werke aller Art. Trägt teils d. Kosten. Günst. Bedingungen. Offert. u. B. L. 432 an Hasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

No. 7, die diesjährige
Faschingsnummer der „Jugend“
gelangt am 13. Februar 1909 zur Ausgabe, und zwar unter dem Titel:
„Das gelobte Land“

Jules Huret, der berühmte Chroniqueur des „Figaro“, wird in der Nummer seine allerneuesten Münchner Erlebnisse zum Besten geben!
Vorausbestellungen auf die Nummer bitten wir umgehend an uns gelangen zu lassen, damit wir die Lieferung garantieren können.
Verlag der Münchner „Jugend“
Lessingstrasse 1.

Vollzählung
Serenifimus: „Ach, mein lieber Kindermann, was ist es mit der — äh — Vollzählung in meinen sämtlichen Staaten und Gebieten? Ist die — äh — Kommission damit schon bald fertig?“
Kindermann: „Sah, Durchlaucht! Die Kommission wartet nur noch die Zinfünft der Zwillinge im Pafforshaufe ab!“

Musik
werke jeder Art
Grammophone, Spielböden mit auswechselb. Metalltönen, Violinen, Bratschen, Celli in altem Meister-Mo- dellien, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme in allen Preislagen. Lieferung geg. bequeme
Monatsraten
Illustr. Katalog 30 gratis u. freit.
Breslau II
Wien VII

Entwöhnung von
Morphium
Dr. Herrmann Spezial-Arzt STRASBURG i. O. Organgering 10

Schleussner-Platten Trockenplatten-Fabrik
in Fach- u. Amateurreisen als **erste Marke** bekannt.
D. Schleussner: Act-Ges. Frankfurt a. Main 2.

Bel etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer

Vor der Vorstellung

Direktor Sydow: „Kinder, in diesem Fasching müsst ihr sehen, dass ihr an den Mann kommt, sonst habe ich keine Freude an euch!“

die Faschingszeitung der „Münchener Neuesten Nachrichten“

ist als alte und beste weltbekannt.
Die Ausgabe für 1909 erfolgt
Faschingssonntag, den 21. Februar.
Infolge der kolossalen Nachfrage, welche dieselbe seither erfuhr,
die Gesamtauflage pro 1909 betrug
763,600 Exemplare

sehen wir uns veranlaßt, **jetzt schon um sofortige Bestellung** zu bitten, damit wir die Auflage richtig bemessen und den Versand bewerkstelligen können. Nachfragen über die Art und Menge des Bestandes — **Streifenband, Packeisendung etc.** — können nicht berücksichtigt werden. Wir werden den für den einzelnen Fall passenden Modus wählen. Zusätze, die uns **spätestens bis 17. Februar** vorliegen, werden **umgehend und so rechtzeitig** erledigt, daß die Sendungen spätestens **am Sonntag, den 21. Febr.** in den Händen der Besteller sein können. Eine Garantie hierfür können wir aber nicht übernehmen, da wir auf die Postbeförderung keinen Einfluß haben.



Wir liefern:	für Deutschland	fürs übrige Ausland
10 Exemplare franko für Mk. —,80	Kron. —,95 hell.	frs. 1.— cts.
25 „ „ „ „ „ 1.60	„ 1.60	„ 2.—
50 „ „ „ „ „ 2.75	„ 3.25	„ 3.45
100 „ „ „ „ „ 5.—	„ 5.90	„ 6.25
bei Abnahme von 500		
Exempl. fr. 4 100 St. k. 4.25	„ 5.—	„ 5.35
1000		
Exempl. fr. 4 100 St. 3.75	„ 4.45	„ 4.70
1000 Gr. u. mehr fr. 4 100 St.		

Extrane Exemplare nach auswärts franko 10 Pfg. oder 15 Heller oder 15 ct.
Bei telegraph. Bestellungen ist gleichzeitig der entfallende Kassabeitrag telegraphisch anzugeben. Bestellungen ohne vorherige Bezahlung oder gegen Nachnahme des Bezuges können also keine Berücksichtigung finden.
— Die Zahlung geschieht am einfachsten durch Postanweisung.
— Bei Einfindung von Briefmarken kann das Risiko erent. Derzeit von uns nicht übernommen werden. — In fernem Süden, in welchen eine „Auslieferungsstelle“ zur Etablierung kommt, kann die Lieferung nur durch die Post erfolgen — und zwar gleichviel, ob der Auftrag und Zahlung bei uns direkt erfolgt ist oder nicht; — die Auslieferungsfälle sind strengstens anzuzeigen, die Auslieferungen — ohne irgendwelche Bezeichnung — gleichzeitig und zur bestimmten Stunde zu bestätigen.

Am Sonntag, den 21. Febr. u. c. müssen unsere sämtl. Geschäftsräume infolge ortspolizeilicher Veranlassung geschlossen bleiben; event. Nachbestellungen bitten wir also rechtzeitig, d. i. bis spätestens Samstag, den 20. Februar u. c. Abends mit gleichzeitiger Vorlage des Barbetrages in unseren Einlauf zu bringen, andernfalls der Auftrag vor Montag, den 22. Febr. nicht ausgeführt werden könnte.

Auslieferungs- und Erfüllungsort nur in München.
Für den Buchhandel Verrechnungen über Leipzig unstatthaft.
Expedition der „Münchener Neuesten Nachrichten.“

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Regelmäßige Dampferverbindungen im Mittelmeer:
Aegypten-Dienst
von Marseille über Neapel nach Alexandrien mittels erstklassiger Salondampfer. Abfahrten: Marseille resp. Neapel alle 7 Tage.
Mittelmeer-Levante-Dienst
von Barcelona - Marseille - Genua über Neapel nach Sicilien (Messina), Griechenland (Piräus), Smyrna, Constantinopel, Odessa und Nicolaieff bezw. Bistina (heimkehr über Trapezunt, Samsun u. event. Ineholi). Abfahrten alle 4 Wochen von Barcelona, alle 7 Tage abwechselnd von Marseille und Genua via Neapel mittels erstklassiger Salondampfer.
Reichspostdampfer-Dienst
(ostasiatische und australische Linie) von Bremen-Hamburg über Rotterdam, Antwerpen, Southampton, Gibraltar nach Algier, Genua, Neapel, Port Said, Suez, Ceylon (Colombo) und weiter nach Ostasien bezw. Australien.
Mitte-meer-New York
von Genua über Neapel und Gibraltar nach New York, bezw. über Algier. 2-3 mal monatlich mit erstkl. Postdampfern.
Im Anschluß an die Dampfer des Norddeutschen Lloyd verkehrt täglich zwisch. Hamburg-Altona - Bremen - Genua u. umgekehrt der **Lloyd-Express** u.s.w. mit direkten Anschlüssen von u. nach Berlin, Kopenhagen, London, Paris, Brüssel, München, Leipzig, Dresden.
Schnellste Verbindung zwischen **Nordsee** und **Mittelmeer**. Auskunfts- oder Reise- und Fahrkarten erteilt, sowie Spezial-Broschüren etc. versendet bereitwillig und kostenfrei.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hoehl-Kaiserblume (trocken).

Der Häuptling: „Mein bleicher Bruder öffne das Knall-Kritzel-Feuerswasser! — Das dicke Sümpfwur-Rat gesprochen! Tuggh!“



Hoehl Extra Dry.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Nach hohen Vorbildern

Der Abg. Matthias Erberger schrieb auf die Bewunderungen durch die „Köln. Volkszeitung“, daß er „unbekümmert durch diese Ausstellungen“ befreit sein werde, dem Zentrum in seiner Weise seine Dienste zu leisten.

Matthias, den ein jeder Als Zentrums-Lumen kennt, Verbißt mit Mund und Feder Ein Sonderregiment.

„Zwar läßlich wär' sein Streben, Jedoch der arme Tropf Trifft immer nur daneben Das Ding, statt auf den Kopf!“

Drum haben die Kollegen Sich jüngst an ihn gewandt: „Matthias, steck den Degen Doch ein und halt den Rand!“

„Das wär' ja Selbstentleibung, Sprach der, „und unbereit Durch eure Liebertreibung Wird fortpolitifiziert!“

Heda



Vernunft und Berechnung

lassen den Salamanderstiefel als die geeignetste Fussbekleidung erscheinen. Er vereint in sich Eleganz, Passform, Haltbarkeit und billigen Preis

Fordern Sie neues Musterbuch J.

SALAMANDER

Einheitspreis M. 12,50
Luxus - Ausführung M. 16,50

Schuhes m. b. H.

Braunschweig	Düsseldorf	Kattowitz	Mannheim
Hieslau	Halle a. S.	Königsberg i. Pr.	Stettin
Hamburg	Hannover	Leipzig	Strassburg i. Els.
Cöln	St. Johann a. S.	Magdeburg	Wiesbaden
Basel	Wien I	Zürich	

Photograph Apparate

von einfacher, aber seltener Arbeit bis auf hochentwickelte Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel in enorm billigen Preisen
Agentur von H. J. - 50 J. 200 -
Illustrierte Prospekte kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J



„Bacchus-“ Weinflaschen-Schränke

sind die Besten, Praktisch! Verschleißbar! Illustrierte Preisliste gratis.

Joh. Nic. Dehler, Hoffl., Coburg 2.

REFORM-SANATORIUM

Dr. von Hartungen

Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. - Prospekt gratis. - Riva am Gardasee.



Die Elektrizität als Heilmittel!!!

Asthma, Gicht, Nervosität, Rheuma, u. allerlei andere Beschwerden werden nur durch Elektrizität geheilt. Ich versende zur Bekanntschaft meinen Selbstelektricitätsapparat „Sanitor“ vollständig komplett, mit 4 Elektroden u. 1 Ersatzbatterie für nur Mk. 8,50 gegen Vorensendung des Betrages oder Nachnahme zuz. Porto. Bessere Apparate in jeder Preislage. **Emil Mantz, Vorstandaus,** Berlin-Wilmersdorf 12, Holsteinische Strasse 47 a. Verlangen Sie Prospekt über elektro-med. Apparate u. Nothelfen gratis u. franco.



Schreibst Du mit Feder noch so gut, Weit besser schreibt die Lilliput.



Fort mit der Feder!

Die neue **Lilliput-Schreibmaschine** ist das Schreibwerkzeug für Jedermann! Neuestes Modell Preis M. 53.- (Preis für Oesterreich-Ungarn Kr. 78.-)

1 Jahr Garantie. Wo nicht vertreten, Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang, Zahlungsanfertigerungen gestattet. Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Keine Wechselschreibtypen. Alle Arten von Versetzbüchern. Geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswechslung der Typendruck. Reise-maschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekte und Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. b. H. München S., Lindwurmstr. 129-131.

Zweig Niederlassungen: Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Köln, Leipzig, Karlsruhe, Wien (Allergasse 6, Paris.

„Torpedo“
Fahrräder.

SCHILLER. DEMETRIUS.
Das Wunderbare findet
Gunst und Glauben. II. 2.

„TORPEDO“

„Torpedo“
Schnell-Schreib-
Maschine

mit sofort sichtbarer Schrift.

Weil-Werke G.m.b.H. Rödelheim
b. Frankfurt a.M.

Vertreter gesucht, wo nicht vertreten.

Stinnet, Berlin 16.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettliebheit
 nicht befleht, burch d. Tomola-Zehrkur, Verleis-
 gekümmert gott, Viehstich, u. Grevendist, Wein
 fiart, Gelb, keine fiart. Süßen mehr, sondern
 jugend, schlank, elegant Figur, u. große
 Zante. Kein Heilmittel & Gohemittel, ledig-
 ein Entfettungsmittel f. korpulente gefunde
 Personen. Hergst. empfindl. Keine Diät, keine
 Stenber. d. Lebensweise. Strenge. Stärkung.
 Preis 2,50 u. fr. gen. Hofapothek, od. Markt.
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.



Penkala
 der Füllbleistift
 in jeder
 Westentasche
 Preis Mk. 1.—



**Grammophone
 Phonographen
 Polyphone**

Nur allererste Original
 Erzeugnisse.
 Bequemste Zahlungs-
 bedingungen
 Illustr. Prospekt Nr. 10 u.
 nachstefre.

**G. Rüdberg jun.
 Hannover u. Wien.**

Jugend-Spielkarten
 36 Blatt gezeichnet
 von Julius Diez
 Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.40

Beinkranke verlangt
 Broschüre
**Wie heile
 ich mein Bein selbst?**
 von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 1
 gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten
 steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u.
 trocken. Fiechten, Salzfuss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Filialinstitute:
 Berlin, Friedrichstr. 106a
 Stuttgart, Ebn, Brühlstr. 20a

ZEISS

PALMOS-KAMERAS
 aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss
 und mit
ZEISS-Objektiven
 in allen gängbaren Formaten.
 Man verlange Prospekt P 16

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
 Berlin
 Frankfurt a. M.
 Hamburg
CARL ZEISS
 JENA
 London
 Petersburg
 Wien

Simi
 beseitigt schnell
Milteffer
 Pickel und fettig-
 glänzende Haut
 ARZTEIL ERFOHLEN
 Zu haben in Urformen, Parfümerien, Apotheken

Blütenlese der „Jugend“

Einer der berühmtesten Naturforscher las ein allgemeines Kolleg für Hörer aller Fakultäten über Entwicklungsge'dichte und behandelte dabei ausführlich die Darwin'sche Lehre von der Entstehung der Arten und dem Prinzip der natürlichen Selektion. Im nun auch den philosophisch weniger gelakuten Hören die f. w. s. m. i. g. Probleme möglichst klar zu machen, liebte er es, die Theorien an recht drastischen Beispielen zu verdeutlichen. Er erläuterte also die natürliche Selektion folgendermaßen: „Meine Herren! Stellen Sie sich vor, die einzige, blühfähige Tochter eines reichen Berliner Großindustriellen wird zugleich angehörmert von einem abtügen Feind und der Zufare und einem jungen, geistreichen Kunstgelehrten, der sie lieb etwas weltreid ist. Dielem gehört ihr Herz, jenem ihr Auge! Beide bewerben sich um sie. Wen wird sie wählen? Den geistreichen Gelehrten, dem trotz seines einfachen schwarzen Schwochs ihr Herz gehört, oder den Gardedameant, der in glänzender Uniform sich ihr geistreich nahet, ihr sonst aber gleichgültig ist? Sie reicht ihre Hand natürlich... dem Gardedameant, denn das Weibchen folgt stets dem in Farben schillernden Männchen! Sehen Sie, meine Herren, das ist das Prinzip der natürlichen Selektion!“

Dr. Ernst Sandow's
 künstliches
Emser Salz
 bei Erkältung albewährt. — Man achte auf meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel „Adora“ System Dr. Harlan.
 : Für Gesicht, Hals, Arm u. Körper. :
 Keine Dame welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.
 Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systemes und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, überreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Milteffer verschwindet, meist in der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesogen. Hohle Wangen, schlafe Arme u. Hals erhalt. Falte, Fulle, Form u. Festigkeit überbrache, schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf d. Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, reines Blut zu, baut es auf u. macht d. Fleisch frisch u. fest. Sie gibt d. Haut einen blüh., rosig., klar, Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. W. Wirkung unfehlh. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. — Nachsch. 20 Pf. extra.
F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abteil. 10. Hamburg 36.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DAS IDEALE
ABFÜHRMITTEL

PURGEN

WOHLSCHMECKEND
MILDE
VERLÄSSLICH.

FRAGEN SIE IHREN ARZT! IN APOTHEKEN PURGEN F. ERWACHSENE & BABY.

General-Depot H. Goetz, Schleusenstrasse 17, Frankfurt a. M.



Anerkennung

„Nun, wie gefällt Dir mein neues Ball-
kostüm?“
„Schade, daß ich kein Säugling mehr
bin!“

Leberreinigungskunst

Im Cornelius Nepos kommt eine Stelle
vor: „Cimon Calliae oppugnavit.“
Das überlegt der Heine Jidor folgender-
maßen: „Cimon tritt sich mit seiner Kalle
herum.“



Zum Küssen

schön ist ein zartes reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Russehen,
weißer sammetweicher Haut und blendend schönem Teint sowie ohne
Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchte man
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

Lebram's kohlen-saure Formica Bäder

Erfrischend! Anregend! Kräftigend!
Natürlichen Mineralquellen gleichwertig.
Bequem fürs Haus.

Greift Metallionen nicht an!
Von Tausenden von Ärzten empfohlen bei
Herz- und Nervenleiden, Gicht, Rheuma etc.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogenhandlungen,
wo nicht erhältlich, von
Norddeutsche Chemische Werke G.m.b.H.
Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstr. 40.
Verlang. Sie Prospekte m. ärztl. Gutachten gratis.



Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rumlur zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-
Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender
Leidenschaften** u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradem
unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen. franko zu
beziehen von **Dr. med. RUMLUR Nachf., Genf 66, (Schweiz).**

Allen Krebs-, Leber- etc. Leidenden zum Troste
erschien in unterzeichneten Verlage:

Innere Heilkunst

von Pract. Arzt **E. Schlegel.**
Wichtig für Magen-, Leber- und Gallenleiden, bei Hämorrhoiden, inneren
und Russeren Geschwülsten, Neubildungen und Wachstums, oder wo man aus
anderen Gründen einer Blutreinigung bedarf. Prospekt gratis u. franko durch
Verlag Rosenzweig, Berlin-Halensee Nr. 127.

Laurentius-Tee

gegen Magerkeit

hervorragende Erfindung von Dr. Steffert, Paris.
Vortrefflich zur Erreichung eleganter Körperformen.
Laurentius-Tee besteht aus Pflanzen, wirkt Appetit-
anregend, ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel, lässt die
Magerkeit verschwinden, schöne volle Körperformen
verleihen dem Körper Anmut und Schönheit.
Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Fakel M. 6.-, Prospekte und Aerzle-Bulaschen gratis und franko.
Generaldepot: Engelapothek Frankfurt a.M.
Berl.: Schweizer-Apoth. Bremen: Engel-Apoth. Köln: Dom-
Apoth. Breslau: Adler-Apoth. Breda: Marien-Apoth.
Stuttgart: Hirsch-Apoth. München: Strossen-Apoth.



Muiracithin

bewirkt eine schnelle Beseitigung aller Erscheinungen der
vorzeitigen Nervenschwäche
bei Herren.

Nerventonicum.

Literatur gratis und franko zu Diensten.
Kontor chemischer Präparate, Berlin C 2/20

Erhältlich in fast allen Apotheken. Versand durch:
Ludwigs-Apothek, München Schweizer-Apothek Berta Friedr. 173
Altstort. „ Hamburg Stiegelmayer „ Stuttgart
Engel- „ Frankfurt a. Main Stiegelmayer „ München
Hirsch-Apothek, Strassburg i. Els., Münsterplatz 10.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kaolin-Derma

Seife

Glycerin & Honig-Gelee
und Reispuder

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN.



Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Ach gib
mir doch
auch eine
Manoli



Schwäche
Nerven-
der
Männer.

Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pfg.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Paul Rieth** (München).

Schwerhörige!!!

Neuheit! Apparat „**Sonor**“ Neuheit!
Unfehlbar wirksam u. handlich!
Während des Gebrauchs erlangen die
Schwerhörigen die Fülle des Gehörs!
Man verlange Prospekt gratis!
Allenvertrieb: **Dr. J. Schroeter**,
Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 20
(wobeist Erprobung d. Appar. gestattet.)

**Die verlorene
Nervenkraft**
habe ich durch **Apoth. E. Hermann**,
Berlin, Neue Königs-
strasse 2 schnell wiederlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospekt an Herren diskret u. fr.

S. Recknagel Nachf.,
München Lilienst. Kunst-
verlag f. mustergült.
Aktufnahmen empf.
s., nummer ca. 10,000
Nr. zählend. Coll. von
hervorr. schön. Modell-
studien (weibl., männl.,
u. Kinderaufn.).
5 Cabinet o. Stereos. z.
Preis 5 M. Liefer. 24
25 kl. u. e. Gabeiltbild M.
1.30 (Briefm. Vers. nur
gegen Best. d. Bestell-
major. 1100 Stereoskopk.,
Ans. a. Länder, n. 4 M.)



Das schönste Geschenk

für jeden Freund der „JUGEND“
ist unstreitig unser illustrierter Sonderdruck-Katalog:

Dreitausend Kunstblätter der Münchner „Jugend“.

Der stattliche Band hat uns bei Publikum und Presse be-
geisterte Anerkennungen eingetragen, die in dem Wunsche
gipfeln, das Buch, seines erzieherischen Wertes wegen,
in den breitesten Massen verbreitet zu sehen. Der wohl-
feile Preis von **3 Mark** ermöglicht auch jedem Freund
wahrer Kunst die Anschaffung. — Zu beziehen durch
jede Buch- und Kunsthandlung oder vom Unterzeichneten.

München, Lesingstrasse 1

Verlag der „Jugend“

Es gibt keine konstitutionslos
(innere, erbliche und unheilbare)
Syphilis.

Ein Treatise für'd Menschheit. Schrift
von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann**,
30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abt.
i. k. k. Krankenh. Wien etc. Nach
dem in dies. Buch beschrieb. neuen
Heilverf. ward. mehr als 60000 Kranke
solche ohne Rückfälle in kürzest. Zeit
geheilt. Das Buch ist infolge seiner
Verhalt.-Anweis. unerschöpflich. I. Eines
Geschlechtskrankheiten, der sich vor Jahre-
langem Sterblich. schutz. will. **Greg. Eisen-
u. Zink**, auch in Mark. (als Wunsch ver-
schick. 20 Pf. mehr) od. Nachsch. 2 M. 40 Pf.
zu bez. von der Verlagbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 5



Auskünfte über Vermögens-, Fa-
milienverhalte., Mit-
gift, Verleib., Ruf, Einkomm., usw.
Ermittel. i. all. Vertrauensangel. s.
diskr. **Max Krause & Co., Aus-
kunft.** Berlin-Sch., Hauptstr. 10c.

Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!

En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herri-
Wiedergabe. Format 40 x 29 1/2 cm. **Nur ganze, grosse Figuren.**
I. Probelektur für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk.
Die Schönheit der Frauen, 250 photogr. Freilichtauf-
nahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. **Nur ganze, grosse
Figuren.** (Format 23 x 14 cm u. 13 1/2 x 9 1/2 cm). Compl. Werk
in Freischand 20 Mk. Zur Probe: 50 Aufnahmen Mk. 4.20 frk.
Lieferu. nur künstl. Zeichn. Herlichschönb., nur erstklass. Modelle aller Völk.
Oswald! Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.



Ideale Büste sicher zu
erhalten, durch ärztl. glän-
zende, garantiert unschäd-
liche Verfahren. Diskr. Beantw.,
vertrauens. Anfrag. ohne
Kaufzw. geg. Retourm. d.
Baronin v. Lubransky, Halensee-Berlin.



Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch
den **Verlag der Jugend** zum Preise von
1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg.
für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung
werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig
extra berechnet.

Künstlerdrucke der in Nr. 5 der „Jugend“
auf Seite 101 abgebildeten Familienphotographie
„Vor dem Tanze“ von Al. Lunow! sind durch
Ed. Richters Hofkunsthandlung in Dresden,
Pragerstrasse, zu beziehen.

Vom dem in dieser Nummer enthaltenen
Darwin-Bildnis nach einem Gemälde von
John Collier, radiert von Leopold Flaming
und verlegt bei der Fine Art Society, London,
sind große Drucke in der Kunsthandlung
J. Littauer, München, Odeonsplatz, vorrätig.

Liebe Jugend!

Auf meinem Bairo — ich bin Rechts-
anwalt im süddeutschen Deutschland —
erhielt neulich ein Bäuerlein mit seiner
Tochter in einer diskreten Angelegenheit.
„Sie het e Kind,“ meinte er bedrückt.
„Ja, und der Vater?“ erkundigte ich
mich teilnehmend.
„Jo, jo, e Datter!“
„Ja, wie heißt er denn? Wen wollen
Sie verklagen?“
„Ea,“ lächelt er piffig und erleichtert,
„do han mer d' Hswahl!“

**Nervöse
Angst-**
geföhle, Schweb-
stimmheit, Angst-
zustände sind
fürchbare Lei-
den der Mensch-
heit. Sie können
sich durch ein ganz einfaches Mittel
selbst davon befreien. Ausführl. Heil-
methode von Dr. Th. Mejnardt
kostet nur **M. 3.-**. Ausführliehen
Prospekt gratis.

Max Wendt, Leipzig 38/52.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

NESTOR GIANACLIS,

BESTE EGYPTISCHE CIGARETTE **Cairo** QUEEN * DESSERT

10 Pfg. mit Gold 5 Pfg.

Das preussische Herrenhaus und die Ziegen

Dem Herrenhaus ging ein Antrag zu, daß stets je achtzig Ziegen in Nassau einen Ziegenbock zum „decken“ sollen kriegen.

Sind weniger jedoch am Ort Als dreißig von den Ziegen, Erübrigt sich der Ziegenbock! — Wie kann man das verfügen?!

Ich muß die Fassung dieser Lex Durchaus und ernstlich rügen; Hier kommt die Frage in Betracht: Wie alt sind jene Ziegen?

Bei der Bewilligung des Bocks Muß diese Einsicht siegen: Ihn brauchen dreißig junge mehr Als achtzig „alte Ziegen!“

Den alten Herrn vom Herrenhaus Liegt das Gesetz im Magen, — Sie sind nicht mehr ganz kompetent In solchen ernsten Fragen!

M. Br.

Humor des Auslandes Aus der Gesellschaft

„Sie wollen mich nicht erhören, Fräulein?“

„Lassen Sie mir doch Zeit, zu überlegen! Eine Verlobung ist ja keine Kleinigkeit, — sie entscheidet oft über das Schickal von Monaten.“

(Washington Post)

Staunen-

erregend naturgetreu sind meine bekannten Charakterbeurteile, a. d. Handschrift. (Seit 1905.) Zum Beweise eine Beurte. frei. Prospekt n. Karte. Adr.: R. E. Löwe, Berlin W 57.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige **Erschließung in England** erteilt das Reisebureau Annelme, Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

Täglich neue Anerkennungen wie:

— seit Jahren Ihr Javol mit gutem Erfolge gebraucht — seit langer Zeit Ihr Javol und bin äusserst zufrieden — und möchte keiner von uns ein anderes Haarwasser haben — durch Ihre sehr empfehlenswerte Javol-Haarpflege das schöne goldblonde Haar —



JAVOL

zu gebrauchen veräurmt dieser Herr.....

Javol für normales Haar (etw. in schwarzer Flasche, für stark fettaltes und blondes Haar fettfrei in weisser Flasche. Preis pro Flasche 2 M., Doppelflasche 3,50 M. Zu haben in allen durch Schaufensterdekoration und Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gegen **Schwächezustände** sind **Yrumentabletten** das **Neueste & Wirksamste!** Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch Sonnen-Apothek München, Löwen-Apothek Regensburg C 10.

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorläufigen Vorschlages hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Wodanes Verlagsbureau (Curt Wigand)**, 21/22, Johann Georgstr., Berlin-Halensee.

Ideale Büste

(Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung) durch preisgekröntes, garant. unschädlich, ausserliches Mittel: „Simulie“ in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: gold. Medaille. Diskrete Auskft. m. Urteilen über „Simulie“ von Rückport: **Elise Biedermann**, Diplom. Spezialistin, Leipzig 4, Bertoldgasse.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
KÜCHEN-FÜR SCHWARZ- & PARENDEBARTH
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTO-LITHOGRAPHIE
KUNST- & FARBEN-DRUCKEREI

OMEGA

Verbreitetste Präzisions Uhr
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

„IHUKA,“ EWIGER KALENDER IN DER WESTENTASCHE.

Zu haben in allen besseren Schreibwaren- und Galanterie-Geschäften oder nach Einsendung von M. 0,50 pro Stück. Direkte von der F. SCHWERTFEGER & Co., Charlottenburg, Pestalozzistr. 7.

Noch nicht bekannten Autoren.

wird Herausgabe ihrer Schriften (Gedichte, Romane, Dramen etc.) in Buchform wesentlich erleichtert durch föhrligen vorläufigen Verlag. Ausgedehnte Litter- und buchhändl. Beziehungen, Gewinnbeteiligung. Anfr. A. K. 2 - Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kräftpulver, „Biataria“, gas. gesch., preisgekrönt, gold. Medall. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unerschütterlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben, Karton mit Gebrauchsweis. 2 Mk. Postnsw. oder Nachn. exkl. Porto. Hygienisches Institut. **D. FRANZ STEINER & Co.,** Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

KELLNER!
EIN GLÄSCHEN

BÉNÉDICTINE



**SOFORT
MEIN HERR!**

Es ist mir gelungen!



Busen-Crème „AGLAJA“

ist der Triumph der modernen Kosmetik, ist die einzig sicher wirkende Creme zur Erreichung einer **Herrl. Büste.**

Erfolg sicher. — Dose 4.30. — Vers. diskret. per Nachn. **M. 3.50.**

Crème „Agaja“ ist in kurzer Zeit in ganz Deutschland bekannt und alle Damen sind voll des Lobes. **Fr. Sievers, Hyg. Versand, Hamburg 4, St. Pauli 59.**

Echte Briefmarken. Preisliste, gratis sendet August Marboe, Bremen

Philipp Kosack
Briefmarken-Beleggenkäuferei
bilden von jeder meine besondere Spezialität. Meine Preise sind — wie immer — auch bei diesen netto. Diese Kataloge sind aber gleichbedeutend teilweise mit einem Rabatt von **50 1/2%, 60 1/2%** bis zu **90 1/2%** auf die Kataloge anderer Firmen. Meine Occasion-Auswahl z.B. besteht aus 20 Hefen mit 3000 **Echte Briefmarken**
Marken. Trotz der enorm billigen Preise bin ich doch bereit, grössere Anläufe aus diesen Occasion-Auswahlen durch Gewährung von Teilerstattungen zu erleichtern. Die Occasion-Auswahlen eignen sich auch für Wiederverkäufer.
An- und Verkauf von Sammlungen. Gratis Katalog u. Zeitung. Gratis Album + Prospekt. Gratis **Berlin C. W. Burgstr. 12**

Ein Antidoter

Glücklich der Jüngling, dem es befehlen ist, in das Rottenburger Briefleitnarr eingetreten! — Da hat der Bischof Keyser von Rottenburg erst neulich diesen jungen Mann die Erteilung der niederen Weihen erteilt, weil ihr Glaube dem Rottenburger fanfantierten Glauben nicht entsprach. Es hat aber bei Zeile mit den bösen Tieren nicht ein Kehergericht, sondern nur eine liebevolle Beratung stattgefunden. Auch sind die Tieren nicht etwa ausgewiesen worden, sondern freiwillig gegangen.
Der Bischof ist den Müttern mehr als ein verwandiger Freund, er ist ihnen ein liebevoller, väterlicher Vater. Er räumt ihnen jeden Stein aus dem Wege, er breitet weiche Teppiche unter ihre Füße und führt sie sorgsam an seiner Vaterhand. Nicht nur ihrem Körper, auch ihrem Geiste erpart er jede ermüdende Anstrengung; lieber leidet er die Anstrengung für sie. Was aber ist für den Geist anstrengender und ermüdender als Denken? Darum leidet der päpstliche Bischof nicht, daß die Müttern selber denken; er befiehlt das für sie und die Jünglinge brauchen nur dasjenige zu denken und zu glauben, was ihr Bischof denkt und glaubt. Glückliche Jünglinge!
Frido

Sündenregister

„Die Eihöwe soll ja ein Verhältnis mit ihrem Chanfeur haben?“
„Und den vorjährigen Hut trägt sie auch noch!“

Nervenschwäche der Männer.
Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. **Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 41.**

Dr. J. Schäfer's physiol. Nährsalze
Für Zuckerkranken und Nierenleidende
Preis M. 3.— und 4.50.
Zu haben in Apotheken und nicht erhaltlich bei **Dr. J. Schäfer, Barmen, Walthersstr. 91**
Bel. Broschüre gratis.

Berliner Tageblatt

mit 6 wertvollen Wochenblättern

Jeden Montag: Der Zeitgeist	Jeden Freitag: Wk. u. W. W. W. W. W.
Jeden Mittwoch: Techn. Rundschau	Jeden Sonnabend: Haus Hof Garten
Jeden Donnerstag: Der Weltspiegel	Jeden Sonntag: Der Weltspiegel

Bezugspreis insgesamt 2 M. monatl.

155 000 Abonnenten

Helios-Diamant-Ringe
in echter Goldfassung mit Reichs-Stempel **6 Mark**
Der beste, bis jetzt erreichte Ersatz für echte Brillanten. Illustrierte Preislisten von modernen Schmuckstücken und Uhren gratis. **Gebr. Loesch, Leipzig 85.**

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-dilätetische Behandlung
für Kranke (auch bottläderige) Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft. Beschränkte Krankenzahl.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinung. (Ohne Spitze).
Dr. F. Müller's Schloss Rheinflick, Bad Godesberg a. Rh.
Moderates Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei. — **ALKOHOL**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Friedenskultur

„Der Friede muß viel schöner sein!“
Der Nachbar sagt's im Westen
Und auch dort nördlich vom Kanal
Sieht man so was zum besten.
Und drüben in Amerika
Und auch im fernen Osten
Schwärmert man den „sicheren Frieden“ an
Und läßt sich's gern was kosten.
„Ein oder Weltfrieden ist erbracht
Im Bau von „Friedensschiffen“
Bei allen Völkern in der Welt,
Wir selber unbegreiflich.
Das ist ein Eifer überall,
Ein Friedenskultivieren
Baut er hier zwei Schiffe sich,
Gleich kommt man dort mit vieren.
Wie hört doch das so nett sich an —
Nur fürd' ich ganz im stillen:
Man schlägt sich noch die Schädel ein
Nem um des Friedens Willen.

Das Krüger-Telegramm

Wer hat das Krüger-Telegramm geschrieben?
Hat unser Kaiser, der sich fürd' die tief,
Das Amt, das auswärts ge, das getrieben?
Schrieb Er, es sua sponte impu? —
Ich weiß es nicht. Doch wie der Fall aus liegt,
Ich warte ab, was man zu hören freigt,
Und freu einwillen mich als weiser Kuch,
— Daß ich es nicht geschrieben habe!

Karichen

Die Naturwissenschaften machen immer
weitere Fortschritte, sie enthüllen uns die Ursachen
irdischer Vorgänge, vor denen der Mensch früher
ratslos stand. Sie erklären uns auch die Ur-
sache des Erdbebens in Süd-Italien: Ein Ein-
geland an die „Kreuzzeitung“ fand diese Ur-
sache in der Aduktkultur der Sarganferländer
(das ist nicht etwa ein Volksstamm, auch nicht ein
Aemppfer, sondern eine in der schweize-
rischen Stadt Sargans erscheinende Zeitung)
fand sie in einer am Sonntag vor der Katastrophe
stattgehabten Versammlung der Antikerkalen; die
in Köln erscheinenden „Mittelungen der
Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse“
sanden sie in einem religionsfeindlichen Gedicht
des antikerkalen italienischen Wihlblattes, „Tele-
fono“. Aber die Wissenschaft ist Menschenwerk
und deshalb dem Irrtum zugänglich. Auch hier
hat sie sich geirrt! Die unvollkommene menschi-
che Strafgerichts hinik allerdings mit ihrem
Strafgericht den Taten der Verbrecher immer
nach; die göttliche Gerechtigkeit aber hat dies
nicht nötig, ihr Strafgericht ist schneller als
der Wille des Verbrechers, es ist früher da
als das Verbrechen. So war auch das Erd-
beben die Strafe für eine widernatürliche Sünde,
die wenige Wochen später das Gemüt aller
frommen Christen auf das tiefste empörte: die
Strafe dafür, daß ein deutscher Prinz, ein Mann,
den selbst der Staatssekretär von Schön zum
dunkelblauen Adrel rechnen mußte, ein
Prinz von Sachsen-Weimar seinen
Leib hat einäufsen lassen.

„Na, lieber Neffe, weißt Du schon von der
bevorstehenden Verstärkung meiner Nord-
seeflotte?“ fragte König Eduard.
„Jawohl, Onkelchen, ich habe schon von dieser
neuen englischen Ergrung der deutschen
Marine gehört,“ erwiderte trocken unser Kaiser.



Na also!

„Komm, lieber Wilhelm, laß Dich — einkreisen!“

Festgruß an Eduard VII.

Sehr geehrte Mostation! Hier sende ich Ihnen zum
Anbrück in der „Augen“ den Festgruß, mit dem ich am
9. Februar König Eduard VII. von England in Berlin am
Brandenburger Tore zu begrüßen habe.
Gang ergebeht Ihr Biedermeier mit ei-

Mein eines Auge heiter, eins besuchet,
Die Stirne halb verdunkelt noch von Groll,
Halb von verhaltner Freude schon beleuchtet,
Das Herz in Dur gestimmt, halb-halb in Moll —
So sieh ich hier auf tiefbewegten Füßen,
Von eilig scharfen Winterwind umweht,
Am Brandenburger Tore, Majestät
Als Sprecher meines deutschen Volkes zu grüßen!
Mir ist, wie wenn nach längerem Sublimeier
Der erste Sonnenblick durch Wolken bricht —
Wird's wirklich etwas wärmer jetzt und netter?
Bleibt's garstig? — Nichts Gewisses weiß

man nicht!
Bringt Majestät als Ohm und Stammervandter
Den Frieden in Höchst-Ihrem Paletot?
Ach, oder sind Höchst-Sie noch immer so
Im Herzensgrünem grimmig wie ein Panther?
Das können Majestät uns nicht verhehlen,
Wenn wolle Skeptis uns noch zu eifeln behil-
Man goß die Boshett aus zu wollen Ködeln
Auf Deutschland, das man tädlich eingekreht!
Sie hegen Russen, Türken und Chinesen,
Franzosen und Japaner aus uns los,
Auch wo wir reine Unschuldslämmer bloß
Und giftige Karnikel nicht genehen!
Und doch: das Gajtrecht ist dem

Deutschen heilig
Und höflich grüßt er seines Kaisers Ohm,
Betrachtet ihn — solange nichts gegenilich
Benutzen — jetzt als freundschaftliches Symptom!
Respektvoll schwingt er seiner Festhülnd
Und sagt sich: Ja, hier nicht ich ein Regent,
Der immerhin sein Handwerk exzellen
Verleitet, zum Besten seiner Bundeskinder!
Er ist modern — nicht bloß im Schnitt
des Emoking
Und Gehrocks! — nein, er ist im Geist modern!
Er hat auch lang nichts mehr getan,
was shocking —

Als Kronprinz tat er so was nämlich gern —
Geraufschloß auch amtiert er, wie ein Stummer,
Vorin er als Exempel dienen kann —
Kurzum: er ist, als König, wie als Mann
Vernicht betrachtet, wirklich eine Nummer!
Wir sagen uns, wenn dieser kluge König
Den Frieden ehrlieh will, wird Friede sein!
Und will er Freundschaft — millionenbüdig
Stimmt unser Volk dann in ein „Emollis“ ein!
Es freut sich riefig, wenn hochdoro Reise
Nach langem Winter einen Frühling bringt —
Einwillen freilich freut sich's nur bedingt
Und wartet ganz ergebeht auf Beweise!

„Tausubus!“

(So nannte in seiner jüngsten Parlamentsrede Abg.
Graf Sternberg die deutschen Studenten.)

Ein Tausubus ist nach Ihrer Ansicht,
Berechtigt Herr Graf,
Wer da zu den bedrängten Brüdern
Treu steht und brav?
— Ein Tausubus ist, wer da für Wahrheit
Und Gütte furchtlos steht!
Ein Tausubus, dessen Ideale
Kein Sturm zerbricht?

... Von diesem hehren Standpunkt freilich
Glaubt's Ihnen jedes Kind,
Daß Sie, verehrtester Herr Sternberg,
Kein Tausubus sind!

Homineulus

Quod erat demonstrandum

In der Budget-Kommission vom 26. Januar
unterlegte Staats-Sekretär von Schön die Be-
hauptung, daß die deutschen Diplomaten un-
tätig und zu wenig tätig seien. Als Beweis
für das Gegenteil führte er an, daß auf jeden
deutschen Diplomaten doppelt soviel Aktenstücke
entfallen als auf einen englischen Kollern. Ob
wohl kaum allein schon alle Akten für ewige
Zeiten blamiert erscheinen, hätte Herr v. Schön
doch auch noch anführen können, daß die deutsche
Diplomatie schon deshalb die beste der Welt
ist, weil — wie sich aus dem Budget ergibt —
auf einen deutschen Diplomaten pro anno 17.8 L.
Schwarze und 6.7 L rote Tinte, ferner 45 Wei-
stifte, 8 Radiergummi und 5.675 km Papier
entfallen, während die englischen in derselben
Zeit nur 3 L schwarze, 0.6 (1) L rote Tinte,
3½ Weistifte, 0.005 km Papier und keinen
einziges Radiergummi per Mann konsumieren!
Wes es weiterhin auf einen deutschen Diplo-
maten im Jahre 6 durchgelesene Hofentrich-
stücke, auf einen englischen jedoch nur 1 alle zwei
Jahre trifft, und weil man schließlich drei eng-
lische Staats-Sekretäre zusammen nehmen müßte,
um den machiavellistischen Schaffsin eines
deutschen (— er wolle sich aus Bescheidenheit
nicht nennen, sehte Herr von Schön hiezu —)
zu ertreiben.

Paeclius Kasselstrasser

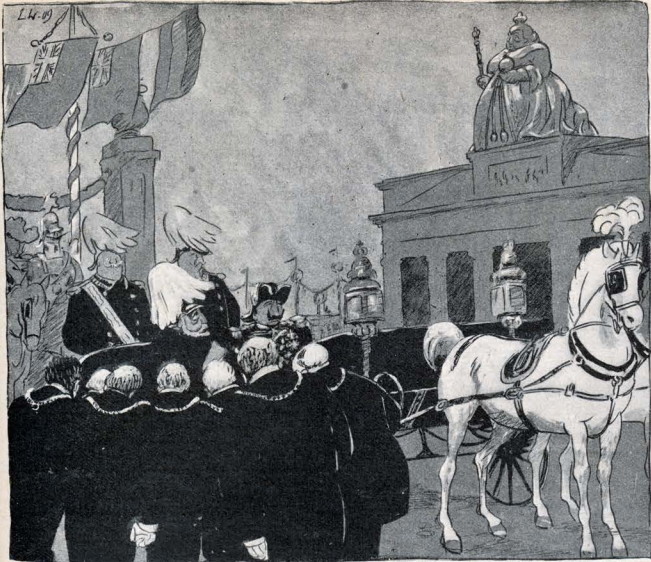
Graser Protestanten

Der Germanist an der Universität von Graz
Hofrat Prof. Anton Schönbach behauptete in
einer Buchbesprechung: „In Graz seien alle
Wäbden zu haben, ausanahms von der Hof-
ratschöcker bis zur Schandkinder; nur die mehr-
fach gefallene Jungfrau habe Wert in der Ge-
sellschaft.“

Die Schändkammfells von Graz sind zu
einer Protestversammlung zusammengetreten und
haben an den Hofrat Schönbach folgendes
Schreiben gerichtet: „Herr Hofrat! Sie be-
haupten, alle Jungfrauen in Graz seien keine
Jungfrauen, von der Geheimratsstöcker bis zu der
Schandkinderin herauf. Wir protestieren freilich
dagegen, daß sie uns auf denselben Rang ver-
weisen wie Ihre Töchter.“

Bälou: „Guten Tag, Herr Leidensgenosse!“
Wilhelm II.: „Leidensgenosse, wie?“
Bälou: „Na, Majestät scheinen ja das be-
rühmte Krüger-Telegramm auch nicht
gesehen zu haben!“





Zarte Aufmerksamkeit für König Eduard

E. Wilke

Am den hohen Besuch ganz besonders zu erfreuen, soll auf das Brandenburger Tor, statt der Quadriga mit der symbolischen Viktoria, die gute Mutter Edwards gestellt werden.

Als schönste Sommerfrische für Deutsche

empfehlte sich Prag. Eigener, hochorigineller Empfang am Bahnhof. Deutschsprechende erfreuen sich auf der Straße der eingehenden Beachtung. Kein Lieberdortlein, denn die Polizei verhindert jeden Zutritt deutschsprachiger. Nachts reizende Ständchen. Prima Hotels: Ausklopfen der Kleider zu jeder Tageszeit, ohne daß man sie vorher ausziehen braucht! Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Tischchenklub

Der mobile Pod

(mit unvorstellbarer Zeichnung)

Seht, da kommt der kolossale, Dicke, wiherrliche Mann! Mit dem ganzen Arsenal seiner „Sprache“ rückt er an: Liebe, altgewohnte Klänge, Mancher lustig-stärke Laut! Die Grammatik wird zu enge für die „Sätze“, die er baut! Schauerlich und grob und derbe Grollt es aus dem fetten Erbe: „Aufsejungs!“ Eure Erde, Steuer stoß ich vor den Bauch!“



Ausverkaufte Vorstellungen

Wie in Bethune, so war in Carpentras zu der Vorstellung des Scharfrichters Deibler kein Platz mehr zu haben. Deibler, der gefeierte Gali, der leider nur zu selten auftritt, wurde bei seinem Erscheinen mit Beifallsstürmen empfangen, die sich bei seinem Abtreten verdoppelt und verdreifacht. Leider verbot ihm das Hausgesetz den Hervorrufen und den Decapitieren Folge zu leisten.

Freilich fehlt es auch hier an Märglern nicht: Die Damen von Carpentras haben sich über die Art und Weise beschwert, in der die Öffentlichkeit der Hinrichtung arrangiert worden sei. Die rühmlichen Anstöße seien durch den blutigen Anblick gereizt worden, weil die Zuschauer größtenteils aus den niedrigsten Elementen bestanden hätten. Das müsse anders werden. Eine solche Öffentlichkeit sei der französischen Nation unwürdig. Sie bitten deshalb im Interesse der Humanität dringend darum, daß die Hinrichtungen künftig zu einer späteren Stunde als 7 Uhr Vormittags stattfinden, damit die Damen, die um diese Zeit noch schlafen, daran teilnehmen können; auf diese Weise würde die Hinrichtungen von einem besseren Publikum als jetzt besucht werden.

Gleichzeitig bitten die Damen, die zu der letzten Vorstellung keinen Platz mehr bekommen konnten, diese recht bald zu wiederholen.

Frido

Schliger Geld

Dem König von Preußen und den anderen Reichsfürsten ist ein Scheinwähler erschienen: Der Graf von Schlig läßt Münzen schlagen. Er gibt nämlich an seine zahlreichen Arbeiter in Höhe ihres Lohnes Wechselmarken aus, die an seiner Kasse in Reichsgeld umgetauscht werden. Da die Arbeiter oft keine Zeit haben, den Weg zur

Kasse zu machen, so begahen sie ihre Schulden mit den Marken, die in Schlig und Umgegend wie bares Geld kursieren. In einem Punkt unterscheidet sich das Schliger Geld von den Reichsmünzen; während diese aus Nickel, Silber und Gold geprägt sind, ist das Schliger Geld von Blech. Man sieht, der Graf Schlig hat mehr Kredit als der König von Preußen und die übrigen Bundesfürsten; gäben diese Geld aus Blech aus, niemand würde es nehmen.

Das ist der erste Schritt zur Souveränität. — Der Graf von Schlig lächelte im Schlafe. Er träumte, auf das Münzrecht sei das Recht der Gerichtsbarkeit, das Begnadigungsrecht, der Blutbank, das Recht der Zeibeiungshaft, das jus primae noctis, die Fürstliche, die Herzogs, die Königskrone gefolgt. Aber als er erwachte, war dies alles, so wie sein Schliger Geld. — Blech.

Die elf Gebote

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hoffmann, der unter dem Epitaphen der Zehngebote-Hoffmann bekannt ist, rief dem Abgeordneten Fischbeck neulich zu: „Aus Ihnen spricht der Kognak, Vimmel.“ Der Präsident von Kröcher bezeichnete dies als unanständig.

Die sozialdemokratische Parteivertretung hat sich mit der Angelegenheit ebenfalls beschäftigt. Auch sie hat das Benehmen des Abgeordneten Hoffmann scharf getadelt und seine Worte ernst gemißbilligt; ein echter Sozialdemokrat hätte sagen müssen: „Aus Sie spricht der Kognak, Vimmel“ oder allenfalls: „Aus Ihm spricht der Kognak, Vimmel“, aber niemals „aus Ihnen“. So drücken sich nur die Bourgeois aus. Im übrigen hat die Parteileitung ermoget, daß der Zehngebote-Hoffmann sich für den Inhalt des § 11 zu interessieren scheint, weil er sich so viel mit Kognak beschäftigt; sie hat deshalb beschlossen, ihn zum Elfgebote-Hoffmann zu befördern.

Berliner Diamantenballen

Die Zeitungen melden, man wolle in Berlin einen Diamantenmarkt einrichten.

Man wird vor allen Dingen dafür Sorge tragen müssen, daß die zu diesem Zwecke getroffenen Veranstaltungen sich nicht nach wenigen Jahren als klein erweisen. Zwischen dem Lehrter Bahnhof und der Eprellen rüstige Diamantenpfeicher erbaut werden, die auf der Landseite von Nebengeleisen der Lehrterbahn bewillt werden, während auf der Seereite die aus Afrika kommenden großen Diamantendampfer anlegen können. Auf dem Diamantenpfeicher werden wesentlich Diamantenauctionen abgehalten, auf denen die größten Diamanten teilweise, die kleinsten tektotlerweise veräußert werden. Was bei diesen Diamantenauctionen auf den Boden fällt, wird gesammelt und täglich im Auf für Obddachlöse verteilt.

!! Au pair !!

Suche Unterricht im Staatsrecht, und würde dagegen prima Religionsunterricht oder Einführung in Ignatius von Loyola erteilen. Honorar ausgeschlossen. von Wehner.

Der neue Blutarch

„Merkwürdige Leute, diese Christen,“ dachte sich der Sultan Abdull Hamid, „Kaufen



mir Dinge ab, die ich schon lange nicht mehr besessen!“



Darwin

A. Schmidhammer

Probekbild aus dem grossen historischen Gemäldezyklus „Die Förderung der Wissenschaft durch den Ultramontanismus.“

Blut ist ein ganz besonderer Saft

Die Zeitungen, die Zeitungen, das ist das Unglück unseres Vaterlands! Sie haben immer zu kritisieren und zu nörgeln und setzen das Reich dadurch herab. Haben sie Unrecht, dann ist es schon schlimm, denn etwas bleibt immer hängen; haben sie aber Recht, dann ist es noch schlimmer; denn nichts steht ein Land so herab als ein Tadel, wenn er gerechtfertigt ist. —

Neulich hielt sich die „Frankfurter Zeitung“ darüber auf, daß unter 100 deutschen Gesandtschaftsdiplomaten sich nur 4 bürgerliche befinden. Aber sie hat nach dem Staatssekretär von Schön in der Budgetkommission des Reichstags etwas ordentliches ab bekommen.

Zunächst wies Schön nach, daß der diplomatische Dienst in den Botschaften und Gesandtschaften nicht 100, sondern 137 höhere Beamte zähle, und ferner, daß sich unter diesen neun bürgerliche befinden. Wenn auf 137 neun bürgerliche kommen, dann kommen auf 100 6,57, aber nicht vier bürgerliche. Die „Frankfurter Zeitung“ hat also 4,27 bürgerliche Gesandtschaftsbeamte unterschlagen.

v. Schön wies aber weiter nach, daß von den 128 Adeligen nur 70 dem Uradel, 58 aber nur dem Briefadel angehören; diese 58 sind also eigentlich noch zur Kanaille zu rechnen.

Dazu kommt, daß bei sämtlichen Botschaften und Gesandtschaften ausnahmslos die Portiers bürgerlich sind,

und zwar gehören sie sämtlich dem Urbürgertum, nicht etwa dem Briefbürgertum an. Da sieht man, um wie viel vornehmer und zurückhaltender der Adel ist als die Rotirte! Die Adeligen haben sich noch nie darüber beklagt, daß sie bei der Besetzung der Portierstellen zugunsten der Bürgerlichen benachteiligt werden.

Auch in andern Ständen werden die Adeligen auffallend zurückgesetzt; wir haben z. B. in ganz Deutschland nicht einen einzigen adeligen Rabbiner. Und diese Zurücksetzung ist ungerecht; denn man kann adlig und dabei doch ein tüchtiger Beamter sein.

Ofstebischer Stil

Der Abg. Dr. Sohn erklärte jüngst im Reichstag, die kaiserlichen Arbeiterwohnungen in Cadix seien fast zu groß gebaut und erforderten zwiefel Feuerung. Luft und Licht brauche wohl eine Berliner Parlamentarierwohnung, sämtliche Arbeiter zögen Behaglichkeit und Wärme vor.

Was? Hoch die Zimmer, die Türen breit, Und Fenster, die gar nicht ziehen? Da muß ja jede Behaglichkeit Und alle Wärme entfliehen!

Nein, wir Ofstebier bauen nicht so! Wir sehen mehr aufs Intime.

Die Häuschen niedrig, das Dach von Stroh!

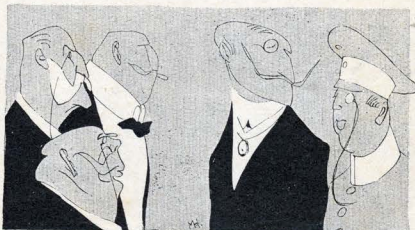
Ist anstre erste Magime.

für alle nur Eine Stube allein! — Denn das gibt Wärme unfraglich — Und in die Stube Mensch, Hund und Schwein! So wird das Heim erst behaglich.

Dann sorgen für gute Ventilation Noch Kähler in Dach und Mauer, Und Licht empfängt auf dem Felde schon Genügend umsonst der Bauer.

So bauen wir eine Arbeiterfarm In unsern preussischen Osten, Und halten uns die Arbeiter „warm“ Mit Liebe und ohne Kosten.

A. D. N.



M. Hagen

Berechtigter Einwurf gegen die Erbschaftsteuer

„Totaler Blödsinn natürlich! Man wird doch nie dafür, daß man schon „erblich belastet“ ist, auch noch — zasseln!“



Ein zweites Trojanisches Pferd

E. Wilke

„Sag' mal, lieber Onkel, Du hast doch nicht etwa hier Dreadnoughts verborgen?“